

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

**„Ach, dass du den Himmel
zerrissest und führtest herab!“**

Predigt über Jesaja 63,19b-64,1
Exaudi: „Höre, Herr, meine Stimme“ 2015



„Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir bebten, wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kund würde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten.“

Jes 63,19b-64,1

Liebe Gemeinde, vielleicht habt ihr das Lied „Jamma nich!“ von Nena schon einmal im Radio gehört. Da geht es darum, dass du aufhören sollst, dich zu beschweren, rei dich zusammen, komm in die Gänge und versuch dein Leben zu ändern. Doch schon ein Blick in das Inhaltsverzeichnis unserer Bibel zeigt uns, dass Gott ein ganz anderes Verhältnis zum Klagen hat. Da gibt es ein ganzes Buch, das „Klagelieder“ heißt. Ein Drittel aller Psalmen in Gottes Wort enthält Klagen, Klagen über das Leben, Klagen, die sich an Gott richten.

Klagelieder bringen unseren oft ohnmächtigen Zorn als Menschen über Unrecht und Leid in unserem Leben zum Ausdruck. Die biblischen Klagelieder scheinen Gott die Schuld für alles, was schief läuft, in die Schuhe schieben zu wollen. Gott behauptet doch alle Macht über Ungerechtigkeit zu haben, ganz gleich wie schlimm sie auch ist. Doch meist scheint das Gegenteil wahr zu sein. In meinem Leid, in meiner Trauer erscheint mir Gott so weit weg zu sein. Die Gegenwart, in der wir leben, alles, was wir sehen und selber erleben müssen, scheint seinen gnädigen Zusagen zu widersprechen – es sei denn er greift sofort ein und handelt.

Solche Gebete zeigen völlige Offenheit in den verzweifelten Augenblicken des Lebens und völlige Ehrlichkeit hinsichtlich tiefer Schmerzen und großer Trauer. Warum musste das

geschehen? Warum hat Gott es zugelassen? Ist er nicht dafür verantwortlich? Gibt es noch irgendeine Hoffnung für ein Volk, das in dieser vergänglichen und gefallenen Welt gefangen ist? Wenn Gott, der Herr, wirklich unser Schöpfer und Erlöser ist, warum zeigt er sich nicht? Wird er jemals das einlösen, was er uns in seinem Wort versprochen hat? Wie sollen wir nun leben, wenn die unmittelbare Zukunft drohend, finster, ausweglos vor uns steht? Solche Fragen sehen den gefallenen Zustand dieser Welt als endlos und den gegenwärtigen Abgrund, vor dem wir stehen, als bodenlos und ewig an. Hoffnungslosigkeit ist alles, was wir noch empfinden können.

Doch die biblischen Klagelieder weigern sich auf der anderen Seite auch hartnäckig, Gott loszulassen. Ganz gleich, was auch kommt, sie klammern sich an ihn. Denn Gottes bedingungslose Zusagen an Abraham, Isaak und Jakob treiben diese Gebete an. Als Gott sein Volk, nachdem es am Berg Sinai das goldene Kalb angebetet hatte, vernichten wollte, betete Mose:

2. Mose 32,13: *„Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißen hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißen habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig.“*

Ein Klagelied ist nur dort möglich, wo es eine göttliche Verheißung gibt. Ein Trauerlied ist nur dort notwendig, wo die Hoffnung auf Erfüllung dieser Verheißung zerschlagen wurde. Der heutige Sonntag trägt den Namen „Exaudi“: *„Höre, Herr, meine Stimme, wenn ich rufe. Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr solltet mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.“* (Ps 27,7ff). So haben wir am Anfang des Gottesdienstes gemeinsam gesungen. Lasst uns in Jesajas Klage einstimmen und gemeinsam auf

Gottes Zusagen schauen und neu vertrauen lernen: **„Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab!“**

„Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir bebten, wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kund würde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten.“

Die Bibel redet davon, dass der „Himmel“ ist, wo Gott wohnt. Bei der Einweihung des Tempels in Jerusalem betet König Salomo:

1. Kön 8,39: *„...so wollest du hören im Himmel, an dem Ort, wo du wohnst...“*

Doch Gott sagt auch seine Gegenwart in seinem Tempel, auf der Erde und bei den Seinen zu. Er ist Schöpfer und als Schöpfer ist er immer und zu jeder Zeit in seiner Schöpfung anwesend. Jesaja klagt, weil er die Gegenwart Gottes nicht erlebt, nicht sieht und spürt. Er weiß, dass Gott da ist, aber er fühlt sich allein gelassen. Der Prophet klagt und fragt, warum er nicht heruntergekommen ist. Warum hat Gott sich geweigert, den Himmel aufzureißen, und sein Volk zu retten? Er hat die Macht, den Himmel entzweizureißen und sich um sein Volk zu kümmern, dass damals zum Großteil vom wahren Glauben abgefallen war. Jahwe hat es schon einmal getan. Wird er es noch einmal tun?

Jesaja bittet um ein sichtbares, erlebbares Zeichen der Gnade und Gegenwart Gottes bei seinem Volk. Die dringende Bitte an Gott, „herunterzukommen“, mit dem daraus folgenden Beben und Wanken der Berge und der Völker erinnert an den brennenden Busch (2. Mose 3,7f) in dem Gott Mose erschien. Es erinnert an die Erscheinung Gottes auf dem Berg Sinai, als er die Zehn Gebote gab (2. Mose 19,11), an die Einweihung der Stiftshütte (2. Mose 40,34) oder die Eroberung des Landes (Jos 5,5). Wenn Gott die

Himmel öffnet und kommt, um zu retten, dann bringt das eine gewaltige Erschütterung der Natur mit sich. Der Psalmdichter singt:

Ps 97,3-5: *„Feuer geht vor ihm her und verzehrt ringsum seine Feinde. Seine Blitze erleuchten den Erdkreis, das Erdreich sieht es und erschrickt. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HERRN, vor dem Herrscher der ganzen Erde.“*

Was Jesaja ersehnte, worum er Gott anflehte, geschah, als unser Herr im Jordan stand und von Johannes getauft wurde. Da öffnete sich der Himmel über Jesus. Gott kam in der Form seiner hörbaren Stimme herunter (Mt 3,17) und dem sichtbaren Herabfahren des Geistes (Mt 3,16). Die Stimme sprach von „meinem lieben Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ (Mt 3,17) und der Geist stieg herab und ruhte auf dem Sohn (vgl. Jes 61,1). Wenn wir Gott darum bitten, dass er den Himmel aufreißt und herabfährt, dann dürfen wir uns dankbar daran erinnern lassen, dass Gott dieses Gebet schon erhört hat. In und durch Jesus ist unser gnädiger Gott in die gefallene Welt hineingekommen. Weil Jesus zu uns gekommen ist, steht der Himmel für alle Gläubigen offen (vgl. Offb 4,1).

In der Person seines Sohnes, dem Wort, das Mensch geworden ist, der den Geist Gottes trägt, ist Gott in unsere Welt gekommen. Und in seinem Wort kommt er bis heute jeden Tag zu uns. David singt davon, dass Gottes Wort fest im Himmel ist (Ps 119,89). Aber es bleibt nicht dort. Es regnet herunter vom Himmel und bringt Gerechtigkeit (Jes 45,8), Rettung und ewiges Heil. Durch Jesaja sagt uns Gott:

Jes 55,10f: *„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen,*

daß sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende."

Dieses Wort Gottes ist die Kraft, die Menschen selig macht. Es hat auch dir die Seligkeit geschenkt, den Glauben gegeben, Vergebung deiner Schuld und ewiges Leben geschenkt. Ein paar Tropfen Wasser haben dich durch die Kraft dieses Wortes zu einem Kind Gottes gemacht. Sie genügen, um dich von einem Leben voller Schuld, Versagen, Schwäche und Bösem zu reinigen. Ein Bissen Brot und ein Schluck Wein schenken uns durch dieses Wort den Preis unserer Erlösung, Leib und Blut Gottes, unseres Erlösers Jesus Christus.

Dieses Wort verändert Leben. Es weckt Samuel auf und macht ihn zu einem großen Propheten. Jeremia, der sich fürchtet, kann das Wort nicht für sich behalten; er wird dazu bewegt, Gottes Botschaft laut weiterzusagen. Die ängstlichen, ungelehrten Fischer werden zu kühnen, beredten Boten der Auferstehung Jesu Christi und der Erlösung der gefallenen Welt. Apostel und Propheten, Evangelisten, Pastoren und Lehrer – sie alle stehen auf und sprechen, weil das Wort Gottes zuerst zu ihnen gesprochen hat. Tatsächlich ist das Wort in der Menschwerdung des Sohnes Gottes, Jesus, herabgestiegen. Er ist das fleischgewordene Wort (Joh 1,14).

Er kam demütig und niedrig, doch er wird in großer Macht und Herrlichkeit wiederkommen. Die Erde bebte bei seiner Auferstehung (Mt 28,2) und noch einmal, um seine Apostel zu befreien, damit sie predigen (Apg 16,26). Das größte Erdbeben wird eintreten, wenn er ein letztes Mal vom Himmel herabkommt (Hebr 12,25-29; Offb 16,18). Johannes schreibt in der Offenbarung:

Offb 16,18: „Und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner, und es geschah ein großes Erdbeben, wie es noch nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden sind - ein solches Erdbeben, so groß.“

Der Sohn wird am letzten Tag auf Wolken der Herrlichkeit herabsteigen, doch bei seiner ersten Ankunft ist er gekommen und brachte Vergebung, Auferstehung und ewiges Leben – schon jetzt. Das alles gehört uns durch den Glauben, aber man sieht es nicht. Dass der Himmel über uns offen steht, dass Gott zu uns gekommen ist und durch sein Wort zu uns kommt, erkennt unsere Umwelt gar nicht. Und auch wir Christen tun uns immer wieder schwer damit, es zu erkennen. Jesus sagt:

Joh 11,25: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“

Und der Apostel Johannes ermutigt uns:

1. Joh 3,2: „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

An den Abgründen der Trauer, des Verlustes, der Schmerzen, der Einsamkeit, die unser Leben durchziehen wie Schluchten ein Gebirge, fühlen wir uns oft alleingelassen. In den finsternen Zeiten unseres Lebens, sehen wir weder den Weg, geschweige denn Gott und seine Liebe, seinen großartigen Plan für uns und seine Welt. Dann klagen wir wie Jesaja und bitten Gott, er möge den Himmel zerreißen und sichtbar kommen, damit alle Welt vor ihm uns einer gnädigen Herrlichkeit erbeben möge. Darum wollen wir uns immer wieder auf seine Zusagen verweisen lassen, die

Zusage, dass er in Christus gekommen ist. Deswegen steht uns der Himmel offen. Deswegen wird es eines Tages heißen:

Phil 2,9-11: „Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“
Amen.

„Gottes Frieden, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.

4. Ach, dass die Hilf aus Zion käme! O dass dein Geist, so wie dein Wort verspricht, dein Volk aus dem Gefängnis nähme! O würd es doch nur bald vor Abend licht! Ach, reiße, o Herr, den Himmel bald entzwei und komm herab zur Hilf und mach uns frei!

6. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns diese Bitten in den Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich herzinbrünstig hierum anzuflehn; drum hör, o Herr, und sprich: „Es soll geschehn.“

LG 281,4+6
